

## Bebauung der Hangkante heute im Gemeinderat

WEIL AM RHEIN (BZ). Am heutigen Dienstag, 22. Juli, tagt der Gemeinderat um 19 Uhr im großen Sitzungssaal des Rathauses. Dabei geht es zunächst um die Vorstellung eines Konzeptes für die in der letzten Woche bekannt gewordene Bebauung der Hangkante durch einen Investor. Auch der Neubau der Zollanlage Friedlingen im Zuge der Tramverlängerung sowie die Gestaltung der Fassade des Neubaus der zentralen Feuerwache und des Betriebshofs stehen zur Debatte.

## Handball der Extraklasse

### Schwarzwald Bäder Cup: Tickets berechtigen zu Laguna-Besuch

WEIL AM RHEIN (BZ). Der von der Abteilung Handball des Eisenbahner Turn- und Sportvereins organisierte Kartenvorverkauf für den Schwarzwälder Bäder Cup ist bei der Lotto-Toto-Verkaufsstelle Frieblin angelaufen.

Eröffnet wird der Spieltag am Donnerstag, 14. August, um 18.30 Uhr mit der Begegnung A 1 Bregenz (Austria Meister) gegen „Frisch Auf“ Göppingen (1. Bun-

desliga), um 20.30 Uhr spielen dann HSG Wetzlar (1. Bundesliga) gegen Kadetten Schaffhausen (Schweizer Meister). Der Eintritt kostet 10 Euro für Erwachsene, 5 für Jugendliche von 12 bis 16 Jahren und 3 für Kinder. Mit dem Erwerb von Eintrittskarten zum Schwarzwälder Bäder Cup wird gleichzeitig ein kostenloser Tageseintritt ins Badeland Laguna bis zum 31. Dezember gewährt.

## Brennende Mülleimer: Wehr ist schnell zur Stelle

WEIL AM RHEIN (BZ). Einen Brand an der Altweiler Hauptstraße konnte die Feuerwehr am Sonntag kurz nach 22.40 Uhr schnell löschen und damit Schlimmeres verhindern. Nach bisherigen Feststellungen hatten zwei Mülleimer gebrannt, die vor einem Schuppen standen, der an das Gasthaus Krone grenzt. Ein Teil des Holztores des Schuppens wurde dadurch verkohlt. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Polizei hat die Ermittlungen zur Brandursache aufgenommen.

## Sammler lässt Briefmarken erzählen

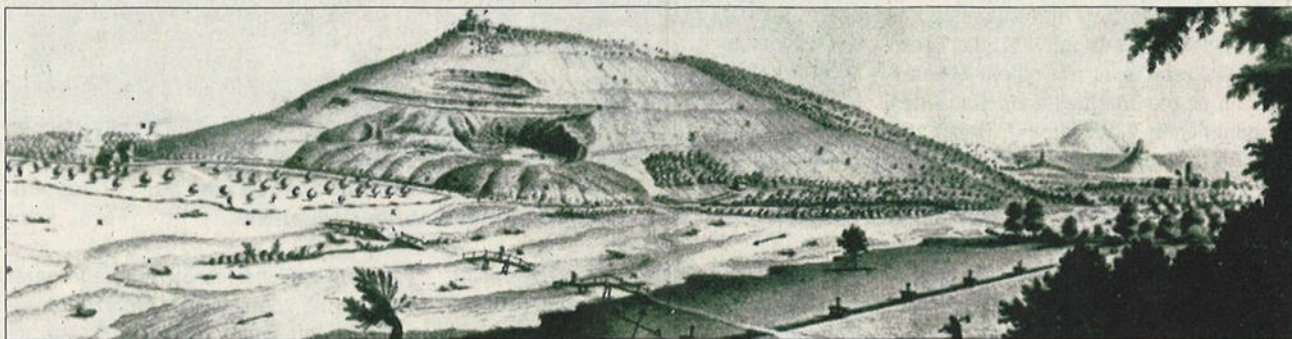
WEIL AM RHEIN (BZ). In der Stadtbibliothek zeigt Briefmarkensammler Heinz Gase verschiedene Briefmarken-Ausstellungen, die er mit unterhaltsamem Begleitmaterial versehen hat. Von heute, Dienstag, bis 8. August wird „Aus der deutschen Geschichte: Von der Zeit des Neandertalers bis Napoleon“ gezeigt vom 12. bis 29. August „Revolution in Baden 1848 bis 1849“ und vom 2. bis 20. September „Aus der Welt der Märchen und Erzählungen“. Der Eintritt ist frei.

# Vor 250 Jahren „öffnete sich der Schlipf auf eine unheimliche Art“

Heute jährt sich eine Umweltkatastrophe, wie sie das Rebdorf Weil und das benachbarte Riehen bis dahin wohl noch nicht gesehen hatten

WEIL AM RHEIN (nn). Der Name sagt es schon – mit der Standhaftigkeit des Tüllinger Berges ist es nicht so weit her. Weil der Hang immer wieder ins Rutschen kam, wählten die Menschen schon früh die Bezeichnung „Schlipf“. Belegt ist sie in einer Riehener Gemeindeakte schon aus dem Jahr 1328, wo von „dem sliffe“ die Rede ist. Doch den wohl massivsten Rutsch erlebten die Menschen genau heute vor 250 Jahren.

Damals, im Jahr 1758, erlebten die Weiler ein besonders unglückseliges Jahr. Schon am 15. Juni hatte ein Hagelwetter die Bänne von Weil, Haltingen, Tüllingen, Lörrach, Stetten und Riehen schwer verwüstet, hühnereigroße Hagelkörner ließen nur wenig übrig. Und dieses Wenige fiel dann auch noch einem zweiten Hagel-schauer am 17. Juli zum Opfer. Und was



So stellt eine zeitgenössische Zeichnung den Erdbeben am Schlipf im Jahr 1758 dar.

REPRO: STADTARCHIV

dann geschah, schildert Karl Tschamber in seiner Chronik: „Nachdem es schon vier Wochen ununterbrochen geregnet hatte, öffnete sich am 22. Juli der Rebberg im Schlipf auf eine unheimliche Art. Die ältesten Männer konnten sich nicht erin-

nern, je so etwas erlebt zu haben. Die Leute nannten es 'Hitzen'. Große Erdmassen schossen mit den Reben von oben herunter auf die unteren Rebstücke und bildeten am Bergrand einen mächtigen Erdwall. Weite Stellen sanken in die Tiefe, so

dass man ganze Häuser in die großen Öffnungen hätte setzen können. Diese Vertiefungen füllten sich sofort mit unterirdischen Wassermassen. Im Berg hörte man ein gewaltiges Rauschen, wie das Brausen großer Fluten. Niemand wagte es, in den

Berg zu gehen, der einem verschanzten Lager glich, von mächtigen Wassergräbern durchzogen. Die Quelle des Gemeindebrunnens versank. Der Weg nach Tüllingen war zerrissen. Manche Rebstücke waren überhaupt nicht mehr zu finden; vor anderen ragten nur noch die Spitzen der Rebpfähle hervor. Etwa die westliche Hälfte des Berges, wo der Letten aufgehört blieb verschont. (...) Zur Wiederherstellung des Geländes hat die Gemeinde damals 3416 Tagewerke und 810 Fuhrer aufgewendet.“

Der große Rutsch von 1758 war freilich nicht der erste und auch nicht der letzte. Schon aus den Jahren 1450, 1697 und 1712 gibt es Schilderungen – und man erinnert sich: erst 2003 musste die Röhrigasse gesperrt werden, nachdem der Hang erneut in Bewegung geraten war.